

# Aus der Schule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **3 (1877)**

Heft 35

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423356>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### O weh!

Gambetta streute Salz und Pfeffer,  
Da krümmte sich der gelbe Wurm;  
Mac Mahon und die frommen Klässer  
Betroffen sich im festen Thurm.

Im Thurm der angemaßten Rechte,  
Der starren Köpfe taub und blind,  
Wo hunderttausend feige Knechte  
Den Rechtsvertretern Wächter sind.

Verlegen gucken sie und bitter;  
Gambetta sprach so teuflisch klar,  
Sie bieten hinter sicherem Gitter  
Zur Schau die langen Nasen dar.

Sie rufen fluchend dem Gerichte,  
Vom gleichen Korn, von ihrem Guß,  
Das streng mit höhnischem Gesichte  
Den Uebelthäter strafen muß.

Verdammt! — sie sind so klug die Bürger  
Sie drohen niemals mit Gewalt,  
Vergebens warten ihre Bürger,  
Die Suppe steht — wird alt und kalt.



Hingegen kann dagegen gegen den Vorwurf,  
daß sich viel Corruption breit mache, mit  
Recht profitirt werden.

Was heißt: Corruptirt?

Corruptirt ist dasjenige, was man nicht gerne  
sagt und was doch wahr ist. Also gerade, wie  
bei der Ehrlichkeit, die auch erst bewiesen werden  
muß, bevor man daran glaubt.

Es ist also eine maßlose Anmaßung da von  
Corruption zu sprechen, wo man von Anfang an  
nicht einmal den Beweis der Ehrlichkeit erbracht  
hat. —

Zum meisten aber — ich versichere es auf  
meine Gelehrtenlehre — wird dieses Fremdwort  
bloß der Eitelkeit wegen gebraucht, weil man sich  
damit einen gewissen gewissenhaften und wissen-  
schaftlichen Anstrich gibt und weil — eben ja ...

Bei näherer Betrachtung also ist eigentlich  
die Krankheit, welche dieser Ausdruck ausdrückt, nicht vorhanden, sondern  
bloß — Einbildung.

Schaffe man folglich in Folge dessen dieses Wort ab und man  
kann versichert sein, daß dann — zur immensen Beruhigung von Gemeinde  
und Staat — gar nichts mehr corruptirt zu sein braucht. —  
Dixi.

### Der oder das Verdienst.

Ein großes Verdienst erwirbt Mancher sich heut;  
Gar herrlich sind seine Reklamen.  
Doch schmilzt, wenn man nachforscht, das große Verdienst  
In kraßen Verdienst oft zusammen.  
**Der** große Verdienst an der eisernen Bahn  
Blotniky's ist nicht zu verkennen;  
Doch großes Verdienst um den eisernen Weg  
Kann man sein Verdienen nicht nennen.  
Der große Fabrikherr rühmt gern sein Verdienst,  
**Das** er um die Armen erworben;  
Wer ist, daß **den** schönsten Verdienst er gehabt  
An Armen, bis selbe gestorben.  
Der Russe begann das „verdienstliche“ Werk,  
Die Christen vom Joch zu erlösen;  
Doch ist es ihm mehr um das goldene Horn,  
Als um Christenerlösung gewesen.  
Politik treibt Mancher, um wahres Verdienst  
Um Fortschritt im Volk zu gewinnen;  
Doch schaut man ein Bischofen der Sach' auf den Grund,  
Steckt **der** und nicht **das** Verdienst drinnen.

### Scharfsinnige Bemerkungen.

Seit der letzten Abstimmung ist es im Kanton Bern unheimlich still  
geworden. Man nimmt an, daß dieß daher kommt, weil sämtliche Bürger  
am 26. August ihre Stimmen abgegeben haben.

\* \* \*

Man greift Hrn. Bundesrath Schenk jetzt heftig an, wegen der Blotniky-  
Affaire. Dieß ist um so mehr Unrecht, als sich Blotniky nur hat etwas  
— schenken lassen.

### Aus der Artillerie-Recruten-schule.

**Inspektor.** Zu welchem Zweck wird bei unsrer Waffe zur Nachtzeit  
geschossen?  
**Recrut** (Verlegen.)  
**Inspektor.** Nun?  
**Recrut** Um d' Gaged usicher z'mache!

### Aus der Schule.

**Lehrer.** Du, Seppli, weles ist das größt' Thier?  
**Seppli.** ä Chrott!  
**Lehrer.** Warum nüd gar! Doch g'wisch au en Elephant oder en Walfisch?  
Wie Kunst jez au zur Chrott?  
**Seppli.** He, will der Vater gseit het, de Gotthard mit sammt den Ne-  
bahn-Barone sig in der „Chrott“.

## Blo, Bo & Bro

ergibt folgenden dankbaren

**Rebus :**

Diese **L 03**  
**3 B 1 R**

(Auflösung in nächster Nummer.)

### Briefkasten der Redaktion.



? i. B. Es ist doch wohl ein sehr müßiges  
Unterfangen diese grandiose Niederlage ledig-  
lich der Bequemlichkeit der Stimmberechtig-  
ten in die Schube schieben zu wollen. Viel-  
leicht wäre das Stimmenverhältnis etwas  
günstiger geworden, schwerlich aber das Re-  
sultat. Warten wir also vorerst mit dieser  
Predigt ab, es könnte ihr leicht ein anderer  
Lert zu Grunde gelegt werden. Herzbrechen  
und Gehirnerschütterung wollen nicht gleich  
behandelt sein. — X. W. Dieser Vorschlag  
würde gewiß mit allen gegen 9 Stimmen  
verworfen. — R. Ganz einverstanden, aber  
wir müssen doch ein Liedchen singen. —  
Peter. Besten Dank und Gruß. — Spatz.  
Der neue Jahrgang ist noch nicht einge-  
troffen; warum? — M. J. i. A. Wir wollen  
sehen, was sich machen läßt. — Z. Z. Die  
Sonette sind sehr hübsch, aber wir wagen  
doch nicht diesen Sprecher auftreten zu lassen.

Zimmerlin sehen Sie aus der heutigen Nummer des „Rebelspalter“ daß die  
Idee anders verwerthet ist. Besten Dank und Gruß. — P. S. i. C. „So ge-  
fällt Du mir! Man weiß doch wo und wie!“ — L. S. i. P. Nein, die richtige  
Dreitaiserzusammenkunft war im „Bierhübel“ in Bern. Da waren  
zugen: Der Kaiser von Brasilien, der Kaiser von Solothurn und der Kaiser  
von Grestingen. Ueber das Resultat ihrer Konferenz verkauft noch nichts;  
wahrscheinlich aber handelte es sich um Konsumation. — Unleserlicher.  
Vielleicht können wir das Gedicht noch bringen, doch momentan muß es wieder  
liegen bleiben. — Das Buch erwarten wir mit Vergnügen. — Der „Fortschritt“  
hat graue Haare. Gruß. — X. Unbrauchbar. — N. N. Warum denn ano-  
nym? — ? i. Z. Dieses neue Gelbentstück der Polizei ist uns allerdings  
auch zu Ohren gekommen, allein der „Rebelspalter“ kann die Klage unmöglich  
in solcher Form bringen. Wenden Sie sich an irgend eine Zeitung, Sie wer-  
den gewiß Unterstützung finden.